



Aar-Bote.

Monatspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 106

Langenschwalbach, Freitag, 5 Mai 1916.

56. Jahrg.

Mitteilender Teil.

**An die Magistrats hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.**

Betrifft: Gries-Verkauf.

In den nächsten Tagen erhalten Sie Vordrucke für Ver-
pflichtungsscheine. Sie wollen diese von den Händlern, welche
den Griesverkauf übernehmen, vollziehen lassen und sorgfältig
aufbewahren.

Langenschwalbach, den 1. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Ich erinnere an die Anmeldung der Beisetzungsstage für

a) Ortsfremde (Aurgäste),

b) Militäurlauber

für den Monat April 1916.

Langenschwalbach, den 1. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

**An die Ortspolizeibehörden der Landgemeinden
des Kreises.**

Betrifft: Mehl- und Getreide-Kontrolle
für April 1916.

Ich nehme auf meine Kreisblattverfügung vom 2. Januar
1916 — Aarbote Nr. 3 — Bezug und ersuche, soweit noch
nicht geschehen, um Einsendung der verlangten Anzeigen.

Hierauf kann ich unter keinen Umständen verzichten. Die
Anzeigen müssen nach vorhergegangener sorgfältiger Prüfung
am 1. eines jeden Monats erstattet werden.

Langenschwalbach, den 2. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Verzeichnis

der im Monat März 1916 erteilten Jagdscheine.

a. Jahresjagdscheine.

H. Walter, Walsdorf,
Hubert Himmels, Wiesbaden,
Luo. Rud. Schmidt, Buchschlag,
Dipl. Ing. Markloff, Wiesbaden,
H. J. Kirchhöfer, Schierstein,
Georg Saffenguth, Wiesbaden,
Franz Gastel, Mainz,
Dr. jur. Ingenohl, hier,
Frau Ingenohl, hier,
Adolf Wittlich, Eichenhan,
Frau von Bardeleben, Erlenhof,

b. Tagesjagdscheine.

Assessor Winter, Schlangenbad,

c. Unentgeltliche Jagdscheine.

Hörster Gros, Langensiefen.

Hgl. Forstmeister v. Bardeleben, Erlenhof.

Langenschwalbach, den 1. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Landwirte, laßt die Delisaaten bis zur Samenreife stehen!

Dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und
Fette, G. m. b. H., in Berlin, sind von verschiedenen Seiten
Mitteilungen zugegangen, nach denen in manchen Gegenden
Deutschlands von den Landwirten die jungen Delisaaten (Raps,
Rübsen usw.) gemäht werden, um sie zu Futterzwecken zu ver-
wenden. Mit Recht weist er als die berufene Stelle, der die
Versorgung des Landes mit Fett und die Regelung des Fett-
verkehrs obliegt, auf die nicht wieder gutzumachende Schädigung
der heimischen Wirtschaft hin, die notgedrungen eintreten muß,
wenn das Abmähen der jungen Delisaaten größeren Umfang
annehmen sollte.

Wie anderwärts, so läßt sich erfreulicher Weise auch in
unserem Kammerbezirk ein vermehrter Anbau von Raps in
diesem Frühjahr feststellen. Vielfach sieht man jetzt wieder die
goldgelben Rapsfelder blühen, die im Verein mit den frisch-
grünen Saaten das Landschaftsbild so malerisch gestalten. Aber
auch bei uns wird ein Teil der Rapsaat jetzt grün verfüttert.
Dagegen läßt sich dann nichts einwenden, wenn der Raps eigens
zur Futtergewinnung angebaut wurde. Dieser Raps wird näm-
lich besonders dick gesät (12—15 Pfd. auf den Morgen, während
man bei Raps zur Körnergewinnung mit der Hälfte Saatgut
auskommt) und würde, falls man ihn reif werden ließe, sich
voraussichtlich vorher umlegen und viel Stroh, aber wenig und
kleine Körner bringen. Wo aber der Raps von Anfang an zur
Samengewinnung angepflanzt wurde oder sich während der Ent-
wicklung so dünn gestellt hat, daß er eine brauchbare Körner-
ernte erwarten läßt, da sollte man ihn unter allen Umständen
reif werden lassen.

Der Mangel an Ölen und Fetten ist bei weitem ernster,
als die augenblicklich herrschende Futternot, die mit dem Fort-
schreiten der Jahreszeit abnehmen wird. Er ist, da Deutsch-
land für den Bezug der Rohmaterialien, für die Delgewinnung
zum überwiegenden Teil auf außereuropäische Länder ange-
wiesen ist, nicht zu beseitigen und kaum zu mildern und wird
sich, wenn das Abmähen der Delfrüchte fortgesetzt wird, im
kommenden Herbst, wenn bis dahin wesentliche Änderungen der
Lage nicht eintreten sollten, doppelt fühlbar machen. Zudem
entgeht das Futtermittel der Landwirtschaft nicht, da ihr später
nach Verarbeitung der Saaten die Preßrückstände zur Verfügung
gestellt werden. Die Forderung, das Abmähen der Del-
pflanzungen zu unterlassen, die im nationalen Interesse
eindringlichst erhoben werden muß, bedeutet somit
keineswegs, daß den Landwirten Futtermittel ent-
zogen werden, sondern lediglich eine Verschiebung
in der Gewinnung der Futtermittel.

Die Preise, die vom obengenannten Kriegsausschuß für Del-
saaten im vergangenen Jahre gezahlt worden sind, sind, auch
wenn sie im laufenden Jahre keine Erhöhung erfahren sollten,
als durchaus lohnend zu bezeichnen. Somit dürfte auch der
etwaige Einwand, daß der Anbau von Delfrüchten unter heutigen
Verhältnissen nicht rentabel sei, fortfallen. Schl.

Wird veröffentlicht und zur Nachahmung dringend empfohlen.
Die Herren Bürgermeister ersuche ich diese Bestrebungen zu
unterstützen.

Langenschwalbach, den 26. April 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

über die Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.
Vom 8. April 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die
Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November
1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) wird folgendes bestimmt:

Einziger Artikel

Die Bekanntmachungen über die Festsetzung von Preisen für
Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut vom 4. Dezember 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 803)/25. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S.
63) treten bezüglich der Bestimmungen über die Erzeugerpreise
für Kohlrüben (Stedrüben, Wruken oder Dotschen) und über
die Herstellung für Sauerkraut (Sauerlohl) am 31. Mai 1916,
im übrigen mit dem Tage der Verkündung dieser Bekannt-
machung außer Kraft.

Berlin, den 8. April 1916.

Der Reichskanzler.

J. A.: Freiherr von Stein.

Dem Ausschuss erteile ich auf den Antrag vom 13. d. M.
— S. 756 G gemäß § 1, 1b der Ausführungsbestimmungen
zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 (R. G. Bl.
S. 449, betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege, hier-
mit unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs bis ein-
schließlich 30. September d. J. die Erlaubnis zur Ver-
anstaltung öffentlicher Geldsammlungen inner-
halb der Provinz Hessen-Nassau zugunsten
deutscher Kriegsgefangenen in Frankreich unter
der Bedingung, daß ausschließlich die freiwillige
Tätigkeit in den Dienst der Sammlungen
gestellt wird und alle gewerbmäßigen Sammler ausgeschlossen
bleiben.

Die Personen, die bei den Sammlungen beschäftigt werden,
sind der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sie in Tätigkeit
treten, vorher namhaft zu machen. Die von der Ortspolizei-
behörde zugelassenen Personen haben einen von ihr abge-
stempelten Ausweis bei sich zu führen. Am Schlusse der Samm-
lung ist mir eine Abrechnung über die eingegangenen Beträge
und der Nachweis ihrer Verwendung vorzulegen.

Cassel, den 18. April 1916.

Der Oberpräsident.

J. B.: gez. Djes.

An den Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene Frankfurt
a. Main, Zeil 114.

Betr. Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken.

Vom 13. April 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen
v. 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende
Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaft-
lich genutzten Grundstücken sind auf Anordnung der höheren
Verwaltungsbehörde verpflichtet, den von dieser benannten Per-
sonen, Gemeinden oder Kommunalverbänden zu gestatten,
daß sie

1. aus den Grundstücken Streumaterial jeder Art sowie
Heideaufwuchs zu Futterzwecken oder sonstige Futter-
mittel gewinnen,
2. auf den Grundstücken Schweine und Rindvieh weiden
lassen und die zu diesem Zweck erforderlichen Häden
und Unterkunftsräume anlegen.

Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt den Umfang und
die Bedingungen dieser Nutzung und setzt insbesondere die zu
zahlende Entschädigung endgültig fest.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Ver-
waltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Auß-
krafttretens.

Berlin, den 13. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrsche
stellenweise rege Gefechtsaktivität. Der Minenkampf war nord-
westlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders leb-
haft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an
Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer
am Tage zeitweise große Lebhaftigkeit, zu der es auch nachts
mehrfach answoll. Ein französischer Angriff gegen unsere
Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen
abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am südwestlichen Ab-
hänge dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen
Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der
Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten
des kgl. Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf
bei Middelkerke abgeschossen; der Insasse, ein französischer
Offizier, ist tot. Westlich von Dievin stürzten zwei feindliche
Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschin-
gewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei
französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht
gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke
Molodeczno—Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Buniniez,
nordwestlich von Pinsk, mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Zeppelin- u. Fliegerangriffe auf England.

Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marineluftschiff-
geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai die mittleren
und nördlichen Teile der englischen Ostküste angegriffen und
dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middelborough
und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den be-
festigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des
Tyne-Flusses sowie englische Kriegsschiffe am Eingange zum
Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit
Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung
in ihre Heimathäfen zurückgekehrt bis auf U. 20, das insolge
starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seerot
geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Be-
satzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflug-
zeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich — südlich
der Themsemündung — sowie eine Flugzeugstation westlich
Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflug-
zeuge lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte
erneut das russische Linienschiff „Slawa“ und ein feindliches
U-Boot im Moonfunde mit Bomben und erzielten Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenbatterie Bissen
hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der
flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen,
dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen
wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(Fortsetzung.)

„Ja, sehr häufig, fast jedesmal, wenn er auf das Schloß zu der gräflichen Herrschaft fährt. Und er ist so gut gegen mich. Wollte er mir doch sogar einen Freiplatz in einem Krankenhaus in der Stadt verschaffen! Die Herren Doktoren würden sich freuen, meinte er, denn ich sei ein interessanter Fall. Aber ich denke natürlich nicht daran, hinzugehen. In den engen Mauern würde ich gewiß nicht mehr zehn Jahre leben, hier habe ich doch meine Wiesen und Felder und meine Arbeit, wie könnte ich die entbehren! Und wer sollte dem Vater die Wirtschaft in Ordnung halten, wenn ich nicht mehr da bin!“

„Die Wirtschaft?“ fragte Hartwig mit einem kleinen Anfluge des Zweifels. „Sie führen wirklich den Haushalt Ihres Vaters?“

„Ei freilich! Und finden Sie nicht, daß ich meine Sache ganz gut mache?“

Mit dem Stolz einer tüchtigen Hausfrau blickte sie in dem kleinen Raum umher, und trotz der Dürftigkeit in der Einrichtung desselben konnte ihr Hartwig das Zeugnis nicht vorenthalten, daß alles in musterhafter Ordnung und von tadelloser Sauberkeit war.

„Jegendswo muß man sich doch nützlich zu machen suchen, wenn man sonst ein so überflüssiger Esser ist, wie ich,“ meinte sie heiter.

„Und Ihr Vater — erkennt er diese Aufopferung an? Behandelt er Sie gut und freundlich?“

Christine nickte eifrig. „Gewiß! Ich wäre sehr schlecht und undankbar, wenn ich etwas anderes sagen wollte. Gegen die arme Johanna ist er ja leider zuweilen hart und ungerecht; ich aber habe kaum jemals ein böses Wort von ihm gehört.“

„So haben Sie vielleicht auch einigen Einfluß auf ihn, können ihn zum Beispiel bewegen, den Grafen Westernhagen wegen der ungebührlichen Reden, die er gestern im Wirtschaftshaus geführt, um Verzeihung zu bitten?“

Christine senkte das Haupt, und ihre eben noch so heiter blickenden Augen füllten sich mit Tränen.

„So weit reicht mein Vermögen leider nicht! Ich habe ja schon alles Erdenkliche versucht, als er erklärte, nicht wieder an die Arbeit gehen zu wollen; aber es war umsonst. Und doch weiß ich nicht, was aus uns werden soll, wenn er dabei beharrt. Aber wenn Sie der neue Oberverwalter auf Ramborn sind, so können Sie ihm vielleicht eine andere Beschäftigung zuweisen, ihm und der armen Johanna, damit wir nicht gezwungen sind, zu betteln oder zu verhungern.“

Flehend und hoffnungsvoll richtete sie ihre feucht schimmernden Augen auf sein Gesicht; es kostete ihn schwere Ueberwindung, ihre gläubige Zuversicht zu zerstören.

„Ich werde wahrscheinlich niemals Oberverwalter auf Ramborn sein, meine liebe Christine, denn ich würde hier nicht den Wirkungsbereich finden, nach welchem mich verlangt. Es war meine Absicht, abzureisen, sobald ich Gelegenheit gefunden hätte, mit dem Grafen zu sprechen.“

Schrecken und Bestürzung malten sich auf ihrem blassen Gesicht. „O, das dürfen Sie nicht,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „nein, wahrhaftig, das sollten Sie nicht tun! Es ist nicht bloß um unfertwillen, daß ich so spreche; denn der liebe Gott wird uns ja nicht untergehen lassen, und irgendwo in der Welt würde sich wohl ein Plätzchen für uns finden. Aber hier sind viele, denen es nicht viel besser geht, als uns, und die ihre Scholle doch nicht verlassen wollen. Der Herr Graf ist im Grunde seines Herzens gewiß gütig und freundlich, denn er könnte sonst nicht eine Tochter haben, wie es Komtesse Edith ist. Aber die Komtesse Julia beherrscht ihn ganz und gar, wie sie hier ja alles beherrscht, und sie ist hart und ohne Mitleid mit der Not des Armen. Sie könnten hier sehr viel Gutes tun, besser gefüllt, und darum bitte ich Sie von ganzem Herzen: bleiben Sie bei uns! Für eine kurze Zeit könnten Sie es doch wohl versuchen!“

Ihre richtige Beurteilung der Verhältnisse und ihre für eine Person so geringen Standes immerhin gewählte Ausdruckweise setzten Hartwig ebenso sehr in Erstaunen, als der innige Ton ihrer Worte ihm zu Herzen ging. Sein Entschluß, der eben noch ein so fester gewesen war, geriet in der Tat bereits ins Wanken; aber er hatte nicht mehr Gelegenheit, ihr eine Antwort zu geben, denn von der Diele her erklang in diesem Augenblick ein schwerer Schritt, die angelehnte Tür des Zimmers wurde aufgestoßen und ein etwa fünfundsiebziger Mann von hünenhafter, vierähriger Gestalt und mit einem stark geröteten gebunnenen Gesicht zeigte sich in der Doffnung, geführt von Johanna, die ihn vielleicht eben erst geweckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Ueber die Antwortnote an die amerikanische Regierung, die im Laufe des heutigen Nachmittags, spätem morgen vormittag auch sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden soll, sagt das „Berliner Tagblatt“: Es waren zuletzt noch kleine stilistische Feinheiten notwendig, die heute er-
reichte noch dürften. Die Hoffnung auf eine friedliche Regelung ist zum mindesten keine Abschwächung erfahren. — Die „Berliner Zeitung“ schreibt, die Note sei ein sehr umfangreicher Schriftstück. Der Reichskanzler und die anderen zu den Verhandlungen im Großen Hauptquartier zugezogenen Persönlichkeiten würden im Laufe des heutigen Tages nach Berlin zu-
kunftigen Herr Gerard habe gestern abend dem Staatssekretär von Jagow einen Besuch abgestattet.“

• Bern, 3. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Wie die Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen brachten französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt an-
samitische Eingeborene nach Marseille, die zur Ar-
beit in den Werstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

• Amsterdam, 3. Mai. (Zens. Nln.) Der „Times“ wird aus Saloniki gemeldet: Der Schneefall hat aufgehört. Die Feindseligkeiten an der Front sind wieder aufgenommen worden. Eine heftige Kanonade fand gestern auf dem rechten Flügel statt, wo die englischen und türkischen Vorposten miteinander in Berührung kamen.

• Bukarest, 3. Mai. (T.-U.) Das in Saloniki erscheinende Blatt „Opinion“ meldet, das Ententesoberkommando lasse in Saloniki Schützengräben ausheben. In unmittelbarer Nähe von Saloniki seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen, ebenso seien befestigte Stellungen allenthalben errichtet worden. Bei den Bauten mußte die ansässige Bevölkerung Hilfe leisten. Diese Maßnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

Ein serbischer Truppentransport versenkt.

• Wien, 4. Mai. (Zent. Bln.) Hiesigen Blättern wird aus Athen gemeldet: Ein englischer Truppentransportdampfer, der mit 15000 Serben auf dem Wege von Korfu nach Saloniki unterwegs war, wurde nach einer Meldung der Saloniker Zeitung „Angora“ an der Küste des Pelus durch ein Unterseeboot versenkt. Der größte Teil der Besatzung soll gerettet worden sein. Ueber die Zahl der Opfer liegen keine näheren Angaben vor.

• London, 3. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Lloyd's meldet aus Cornua vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Blaisida“ wurde am 30. April versenkt. Das Schiff sank in sechs Minuten. Die ganze Besatzung mit einer einzigen Ausnahme wurde gerettet. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff torpediert wurde.

• Dublin, 3. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Reuter meldet: Die Zahl der Toten in den Spitälern allein beträgt 188, wovon 60 Soldaten und 123 Ausländische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude durch Feuer beschädigt oder zerstört.

• London, 3. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Unterhaus. Aquith teilte mit, daß drei der irischen Aufständigen nämlich Pearce, Clarke Macdonagh, die die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und heute früh erschossen wurden. Drei andere Aufständische wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

• In Offenbach will man, angeregt durch einen Erlaß des Preussischen Ministers des Innern, einen Versuch mit fahrbaren Feldblüchen zur Speisung der minderbemittelten Bevölkerung unternehmen.

• Bad Kreuznach. Zu der ausgeschriebenen Bürgermeisterei haben sich 200 Bewerber gemeldet.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Freitag, den 5. Mai:

Bielsch heiter, stichweise auch Gewitter, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß allen neu zuziehenden Personen, einschließlich Ausfremden, erst dann Brotkarten verabsolgt werden können, wenn ein Brot-Abmelde-schein des letzten Aufenthaltsortes beigebracht worden ist. Ebenso ist vor der Abreise von hier ein Brot-Abmelde-schein ausstellen zu lassen. Die Brotkarten-Ausgabe für Ausfremde geschieht wöchentlich, Montag nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der hiesigen Turnhalle, wozu seitens des Vermieters ein genaues Verzeichnis seiner Ausgäste, sowie die erforderlichen Brot-Abmelde-scheine vorzulegen sind.

588

Kommission für Brotverteilung.

Ein Halbverdeck

2 Chaisengeschirre (Silberplattiert), Wagengeschirre, 2 Paar Wagenleitern, Vorderwagen, Schaufelpflug, Dreschmaschine mit Obbelwerk, sowie sonstige landwirtschaftliche Gegenstände preiswert zu verkaufen.

599

Frau Johann Münz Ww.

Bekanntmachung.

Feueranzünden im und in der Nähe vom Gemeindefeld Langenschwalbach ohne besondere Erlaubnis der Behörde ist verboten und nach § 44 des Forstpolizeigesetzes strafbar.

Langenschwalbach, den 4. April 1916.

477

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung

Samstag, den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im Bärstädter Wald,

Distrikt Gerstuth und Totalität

20 Rm. Eichen-Fahrlholz,
160 " " Brennholz,
47 " Kiefern
50 " Fichten

zur Versteigerung.

Bärstadt, den 1. Mai 1916.

606

Der Bürgermeister.

Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Langenschwalbach - Wiesbaden.

Langenschwalbach	ab	4.49	6.19	9.29	11.29	2.00	4.00	5.52	—	6.52	8.00	8.40	8.51
Wiesbaden	an	5.55	7.24	10.33	12.36	3.08	5.04	6.59	7.39	7.57	9.11	9.44	9.57
Wiesbaden	ab	7.03	9.10	11.12	1.17	2.05	2.47	—	3.20	4.06	6.37	8.10	—
Wiesbaden	an	7.09	9.17	11.19	1.24	2.12	2.53	—	3.27	4.13	6.44	8.17	—
Wiesbaden	ab	7.13	9.21	11.23	1.28	2.16	2.59	—	3.31	4.17	6.50	8.21	—
Wiesbaden	an	7.20	9.30	11.31	1.36	2.25	3.07	—	3.40	4.25	6.57	8.28	—
Wiesbaden	ab	7.31	9.42	11.43	1.47	2.39	3.19	—	3.54	4.36	7.08	8.39	—
Wiesbaden	an	7.42	9.55	11.57	1.58	2.53	3.31	—	4.08	4.47	7.20	8.50	—
Wiesbaden	ab	7.50	10.02	12.05	2.07	3.01	3.38	—	4.16	4.54	7.27	8.58	—
Wiesbaden	an	7.55	10.07	12.10	2.12	3.06	3.43	—	4.21	4.59	7.32	9.03	—
Wiesbaden	ab	8.05	10.17	12.20	2.22	3.16	3.53	—	4.31	5.09	7.42	9.13	—

Langenschwalbach - Limburg.

Langenschwalbach, Limburg.									
L.-Schwalbach	ab			8.10	10.24	12.25	5.14		9.18
Aboltsed	"	bis Rollens nur Werktags	Nur Werth.	8.14	10.28	12.30	5.18		9.22
Breithardt	"			8.22	10.36	12.38	5.26		9.30
Hohenstein	"			8.27	10.42	12.43	5.30		9.35
Laufenfelden	"			8.31	10.47	12.48	5.35		9.40
Michelbach	"			5.51	6.30	8.40	10.57	12.57	5.44
Rettenbach	"	5.56	6.35	8.49	11.02	1.02	5.49	7.37	9.54
Rückershausen	"	6.01	6.41	8.54	11.08	1.11	5.55	7.48	9.59
Rollhaus	"	6.09	6.48	9.01	11.16	1.18	6.02	7.53	10.06
Sahnstätten	"	6.15	6.54	9.07	11.23	1.24	6.08	7.59	10.12
Oberneifen	"	6.20	7.00	9.12	11.29	1.29	6.13	8.05	10.17
Flacht	"	6.26	7.06	9.18	11.36	1.35	6.19	8.11	10.23
Diez	"	6.38	7.22	9.28	11.48	1.46	6.32	8.23	10.35
Limburg	an	6.45	7.29	9.35	11.55	1.53	6.39	8.30	10.42

Limburg	ab	4.48	7.49	12.24	2.31	6.17	7.01	11.20
Diez	"	4.59	7.59	12.34	2.42	6.34	7.27	11.31
Flacht	"	5.07	8.08	12.42	2.50	6.43	7.35	11.39
Oberneisen	"	5.13	8.15	12.48	2.56	6.50	7.42	11.45
Hahnstätten	"	5.18	8.21	12.53	3.01	6.56	7.47	11.51
Hollhaus	"	5.24	8.27	12.59	3.07	7.02	7.54	11.56
Rüdershausen	"	5.32	8.37	1.16	3.15	7.12	8.02	
Reitenbach	"	5.38	8.52	1.21	3.20	7.19	8.08	
Michelbach	"	5.44	8.57	1.26	3.25	7.25	8.13	
Laufenfelden	"	5.53	9.05	1.35	3.34		8.22	
Hohenstein	"	5.58	9.09	1.39	3.38		8.26	
Breithardt	"	6.03	9.14	1.44	3.43		8.31	
Adolfsed	"	6.11	9.21	1.52	3.51		8.39	
L.-Schwalbach	an	6.14	9.24	1.55	3.54	Nur Werft.	8.42	

20 Mark Belohnung

Braun gef. Jackel auf Wege Limbach—Kettenbach laufen. Nachricht an Rittmeister Schneider Darmstadt, Büchelstraße.

Bu verm. Coblenzerstr. 12 Frontspitzwohnungs an ruh. Leute od. einz. Pers. Näh. „Haus Tannenburg“

Gesucht zum 1. Juli 4—6 Wochen gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmern

mit 2—3 Betten, angenehme Lage, mit Frühstück und Abendessen, evtl. ganze Pension. Nähere Angebote unter J. 111 an die Exp.

2 Waggon Düngemittel

wieder eingetroffen. Kopfdünger Str. 12—13 Kartoffeldünger Str. 8.75 M.

Verand nach allen Stationen. Ziss, Düngemittelhandl., Wiesbaden, Dohlg.-Str. 101/102 626 Tel. 2108.

Alle Sorten Gemüsepflanzen empfiehlt 629 Carl Bappeler.

Mehrere Zimmer u. Hausmädchen

suchen Stellen in Private und Hotels.

Kath. Jäger, gewerblich Stellenvermittler, Darmstadt, Büchelstraße 34. 625